

Auch ohne Los was los

Bei der Jahresgaben-Ausstellung des Münchner Kunstvereins kann man immer noch günstig Werke von Newcomern und Arrivierten erstehen

VON EVELYN VOGEL

München – Wie war das damals? Als man am Anfang des Jahres Lose gekauft hat, um am Ende desselbigen dafür Kunst zu erhalten. Waren das bunte Röllchen, die man an den Enden aufreißen und aufrollen musste, um darin das Wort „Hauptgewinn“ zu entdecken? Und gab es auch „Nieten“? Wie auf dem Jahrmarkt? Aber ach, die Zeiten sind längst perdu. Jedenfalls waren diese Jahresgabenlose bei den Kunstvereinen lange Tradition, um es den Mitgliedern zu ermöglichen, günstig Kunstwerke zu erstehen. Eine besondere Form der Kunstlotterie. Heute läuft das anders, aber die Möglichkeit, über die Jahresgaben Kunstwerke meist weit unter den gängigen Marktpreisen zu handeln, pflegen die Kunstvereine weiterhin.

Dass diese Form des Kunstverkaufs und -erwerbs allenthalben beliebt ist, zeigt die Beteiligung an den Jahresgaben des Münchner Kunstvereins. Wie stark die Verkäufe sein werden, muss sich natürlich erst noch zeigen. Doch die Zahl der Künstler, die eingereicht haben, und die Anzahl der Kunstwerke, die zur Verfügung gestellt wurden, ist in diesem Jahr größer als je zuvor. 256 Werke von 77 Künstlern stehen zur Auswahl. Von Malerei über Grafik bis Assemblage, von Fotografie über Skulptur bis Installation ist fast alles vertreten. Eingereicht haben Künstler, die in München und Umgebung leben. Das wollte der Kunstverein so, dessen Programm sonst überwiegend international ausgerichtet ist. Wer angenommen wurde, darüber hat der Vorstand entschieden. Dabei sind Studenten, aber auch Professoren, Künstler, die noch am Anfang ihrer Karriere stehen, solche, die gerade vom Kunstmarkt entdeckt werden, und solche, die längst arriviert sind. Dabei sein sollten lieb gewordene „alte Bekannte“, man wollte aber auch die Möglichkeit bieten, viele Neuentdeckungen zu machen.

Doch egal, ob jung oder alt, ob bekannt oder unbekannt, für alle Künstler gelten bei den Jahresgaben die gleichen Bedingungen: Maximal vier Arbeiten können eingereicht werden, zwei davon dürfen nicht teurer als 500 Euro sein. Für manch einen Anfänger mag das – auch abhängig vom Medium – ein guter Einstieg sein. Renommiertere Künstler geraten deswegen mitunter in Erklärungsnot gegenüber ih-

ren Galeristen, die beispielsweise bei grafischen Arbeiten mit geringer Auflage einzelne Exemplare zu weitaus höheren Preisen anbieten.

Präsentiert werden die Arbeiten in streng alphabetischer Reihenfolge. Dieses demokratische Prinzip ermöglicht auch eine einfache Orientierung für all jene, die nach den Werken ihrer Lieblingskünstler Ausschau halten. Bei 77 Beteiligten einzelne Künstler hervorzuheben, ist immer schwierig. Dennoch seien ein paar Namen genannt – auch um Lust zu machen, in den nächsten Tagen beim Kunstverein vorbeizuschauen: Florian Auer, Benjamin Bergmann, Lena Bröcker, Martin Fengel, Katharina Gaenssler, Haubitz+Zoche, Stefan Hunstein, Leonard Hurzelmeier, Caro Jost, Irmela Klöpffer, Alexander Laner, An-

na McCarthy, Michaela Mellán, Olaf Nicolai, Angela Stauber, Florian Süßmayr, Veronika Veit, Robert Voit, Martin Wöhr.

Übrigens, heutzutage läuft der Verkauf nach folgendem Prinzip: 50 Prozent der Verkaufssumme gehen an den Künstler oder die Künstlerin, 45 Prozent bleiben beim Kunstverein, der damit sein Programm finanziert, und fünf Prozent erhält die Künstlersozialkasse. Mitglied des Kunstvereins muss man nach wie vor sein, um bei den Jahresgaben einen Treffer zu landen. Aber mit 60 Euro pro Jahr ist man dabei. Dafür gibt's nur Hauptgewinne. Ganz ohne Lose.

Jahresgaben-Ausstellung 2014, Kunstverein München, Galeriestraße 4, bis 14. Dezember, Mo-So 10-18 Uhr



David Blitz: *Not the Kiss! (red)*, 2014

ABBILDUNG: DAVID BLITZ / KUNSTVEREIN